

Konzeption der Kindertagespflegestelle „Bambini“ Betreuung für Kinder im Krippenalter (U 3)

Diese Konzeption ist Grundlage meiner pädagogischen Arbeit

In Anlehnung an Maria Montessori „Hilfe mir es selbst zu tun“ ist sie Leitbild meiner Kindertagespflegestelle.

„Ich teile mit Maria Montessori die Auffassung, dass alle Kräfte im Kind selbst verborgen sind. Ich sehe es als meine Aufgabe an, diese Kräfte zu wecken, zu beobachten zu begleiten und zu dokumentieren. Im Vordergrund steht die Erziehung zur Selbstständigkeit durch Selbsttätigkeit, in der das Kind Hauptakteur seiner selbst ist.“¹ Die Verbindung zu Maria Montessori veranlasste mich, meiner Kindertagespflegestelle den italienischen Namen „Bambini“ zu geben.

Ich über meine Kindertagespflegestelle

Meine Kindertagespflegestelle befindet in der Rheinstr. 49, 53489 Sinzig.

Als selbstständige Kindertagespflegeperson habe ich nach Paragraf 22 Abs. 3 SGB VIII einen gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Dieser Auftrag beinhaltet Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes sowie die Orientierung der pädagogischen Arbeit an den Interessen und Bedürfnissen des Kindes in seiner konkreten Lebenssituation.

Ich verfüge seit 2007 über eine vom Gesetzgeber erforderliche Pflegeerlaubnis durch das Jugendamt des Kreises Ahrweiler. Ich übe meine Tätigkeit als Kindertagespflegeperson bereits seit 2005 aus und blicke auf eine 10-jährige Tätigkeit in der öffentlich geförderten Tagepflege zurück. Meine Pflegeerlaubnis beinhaltet einen Betreuungsumfang von bis zu fünf gleichzeitig anwesenden Kindern, so können schon ganz kleine Kinder soziale Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen und Sozialkompetenzen entwickeln. Ich biete Kindern unter drei Jahren in einer familienähnlichen Betreuungsform die Möglichkeit, individuelle Bedürfnisse besonders berücksichtigen zu können.

In meinem Eigenheim in Stadt- und Naturgebietsnähe von Sinzig Kreis Ahrweiler (ca. 10.000 Einwohner), stehen meinen Tageskindern ein Spielzimmer von 11 qm und ein Bewegungszimmer von 16 qm zur Verfügung. Für den Mittagsschlaf oder individuelle Schlafbedürfnisse stelle ich jedem Kind einen eigenen Schlafraum zur Verfügung. Zum

¹ http://www.ipzf.de/Paed_AnI.pdf. (14.09.2015; 00.14 Uhr)

Toben und Spielen können sich die Kinder unter anderem in meinem Garten auf einem Außengelände von 250 qm bewegen.

Täglich mache ich mit den Kindern am Vormittag Ausflüge z. B. zum Abenteuerspielplatz an die Ahr zum Schwanenteich mit Tiergehege in Sinzig Bad Bodendorf, Walderkundungen, Stadtbesuche oder einen Besuch auf dem Wochenmarkt. Zudem besuche ich regelmäßig den Spieltreff des Deutschen Kinderschutzbundes in Bad Breisig dort können die Kinder soziale Erfahrungen über ihre Kleingruppe hinaus machen.

Meine **Öffnungszeiten** sind am aktuellen Bedarf der Eltern ausgerichtet. Dadurch ergeben sich zurzeit folgende Öffnungszeiten:

Mo. Di. Do.. von 7.00 bis 16.00 Uhr

Mi. von 7.00 bis 17.00 Uhr

Fr. von 7.00 bis 15.00 Uhr

Sa. und So. wird keine Betreuung angeboten.

Mein pädagogischer Ansatz ist der lebensbezogene Ansatz nach Norbert Huppertz

Ich habe mich in der Vergangenheit für diesen Ansatz entschieden, weil ich mich damit mit meiner Kindertagespflege, am Meisten identifizieren kann.

- „Ich betrachte jedes Kind als sich eigenständige entwickelnde Persönlichkeit. Die Kinder stehen mit ihren aktuellen Interessen und Bedürfnissen sowie ihres zukünftigen Lebens im Mittelpunkt meiner Arbeit (ich bereite sie best möglichst auf den Übergang in den Kindergarten vor). Im Mittelpunkt stehen auch uneingeschränkt das Leben aller Menschen, Tiere und Pflanzen.
- Ich betrachte alles aus dem Blickwinkel des Kindes, damit ich es verstehen lernen kann. Mir ist wichtig in Erfahrung zu bringen, welche Bedürfnisse hat das Kind gerade jetzt, oder welche Motivation bewegt das Kind in jenem Moment und kann gezielt darauf eingehen. Auf diese Weise lege ich einen wichtigen Grundstein zur Erziehung, denn Bildung baut auf Erziehung auf.
- Bei dem lebensbezogenen Ansatz spielt das Wissen, das praktische Tun und die emotionale Entwicklung eine gleichbedeutende Rolle.
- Lebensbezogen bedeutet für mich, jedes Kind so zu akzeptieren, wie es ist, unabhängig von seiner Herkunft, Hautfarbe, Kultur und Religion.

- Eine Wertevermittlung ist für mich wichtig. Dass Kinder erfahren, dass alle Menschen uneingeschränkt gleich sind. Dass sie Rücksicht nehmen auf andere und auf unsere Umwelt.
- Kinder sollen in meiner Kindertagespflegestelle das Leben selbsttätig erleben und erfahren dürfen, damit sie eine individuelle Entwicklung erfahren können nach ihren Neigungen und Talenten.
- Ich betrachte jedes Kind in seiner realen Welt als Teil der Gesellschaft. Ich berücksichtige bei meiner Arbeit mit ihnen, wie wächst das Kind auf z. B. mit beiden Elternteilen, einem Elternteil oder in einer Patchworkfamilie.
- Lebensbezogen bedeutet für mich Geschichte und Traditionen durch Feste und Feiern zu vermitteln z. B. St. Martin oder Weihnachten.
- Kinder erfahren bei mir wertvolle Traditionen aus vergangenen Zeiten. Ich bringe ihnen alte Kinderlieder, Reime, Fingerspiele etc. näher.
- Der lebensbezogene Ansatz ist für die Kinder erlebende Bildung.“²

Ziele des pädagogischen Ansatzes

- Das ich jedes einzelne Kind individuelle fördere zur Heranreifung einer eigenen Persönlichkeit.
- Anknüpfung an die Entwicklung jeden einzelnen Kindes.
- Das Kind ganzheitlich verstehen lernen.
- Ganzheitliche Förderung durch den Erwerb von ganzheitlichen Sinneserfahrungen.
- Das Kind auf eine erfolgreiche, glückliche Zukunft vorzubereiten und zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen.
- Berücksichtigung der aktuellen Lebenslage der Kinder bei der Arbeit mit ihnen.
- Aktive Teilhabe und Mitgestaltung der Kinder unter Berücksichtigung von Partizipation.
- Das die Kinder das Leben aktiv erleben.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Ich orientiere mich an die Bildungs- und Erziehungsempfehlung (BEE) von Rheinland-Pfalz. Sowohl an die BEE der 0 bis 3 Jährigen als auch an die BEE der 3 bis 6 Jährigen.

² <https://www.kita-aktuell.de/search/view?id00:7289059.06q=> (15.12.2015; 17.40 Uhr)

Bildungs- und Erziehungsverständnis in Kindertagesstätten

Die Grundlage für Bildung als Selbstbildung ist nur durch stabile Beziehungen möglich, die auf sichere emotionale Bindungen aufbauen. Durch diese Beziehung erfahren die Kinder sicheren Rückhalt bei der Erforschung ihrer Umwelt.“³

BEE Rheinland-Pfalz der 0 bis 3 jährigen

Kinder im Krippenalter benötigen intensive emotionale und Sicherheit vermittelnde Beziehungen.

„Ich ermögliche meinen Tageskindern die Erfahrung von stabilen und sicheren Beziehungen als Ausgangspunkt ihrer Eroberung von Welt, damit sie Vertrauen in sich und ihre Umgebung gewinnen können und sich so zu einer starken Persönlichkeit entwickeln können. Der Aufbau einer liebevollen Beziehung zu einem Kind bedeutet für das Kind, Geborgenheit und bietet zugleich auch die Grundlage zur Umwelterkundung eines Kindes.

In den ersten Lebensmonaten bauen Kinder enge Bindungsbeziehungen zu ihren Eltern und zu Personen auf, die sie ständig betreuen. Die Erfahrungen die sie daraus gewinnen hinsichtlich Verfügbarkeit, Zuwendung und Unterstützung sind wichtig für ihre weitere Entwicklung und bilden die Grundlagen für enge Beziehungen zu weiteren Personen (Erwachsenen und Gleichaltrigen). Ohne Beziehung und Bindung ist Bildung nicht möglich. Die Beziehung zwischen einem Kind und einem Erzieher/in kann den Charakter einer Bindungsbeziehung haben, deshalb bietet ein Erzieher/in eine emotionale Basis für Krippenkinder.“⁴

Der Übergang von der Familie in eine fremde Umgebung (Einrichtung bzw. Kindertagespflegestelle) stellt eine große Herausforderung für Kinder im Krippenalter dar.

„Sie müssen sich nicht nur an eine neue Umgebung anpassen, sondern auch eine Beziehung zu einer ihnen fremden Person aufbauen. Deshalb ist eine gelingende Eingewöhnung

³ Vgl. BEE für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz; Kinder von 0 bis 3 Jahren; 2011 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG; Berlin; 1. Auflage 2011; S. 12

⁴ Vgl. BEE für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz; Kinder von 0 bis 3 Jahren; 2011 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG; Berlin; 1. Auflage; 2011; S. 12f

sorgfältig und sanft zu gestalten. Die Kinder sind dabei gefordert, ihren Rhythmus in Einklang mit der Kindertagespflegestelle zu finden.

Das geschieht mit dem Ziel,

dass das Kind die neue Umgebung einer Einrichtung bzw. Kindertagespflegestelle kennenlernt, ausgehend von einer sicheren Basis einer primären Bezugsperson. So kann es zu mir Vertrauen aufbauen, damit es sich wohlfühlen kann. Die Eingewöhnung ist gelungen, wenn ein Kind sich nach dem Abschied von seiner primären Bezugsperson von mir trösten lässt, sich aktiv auf sein Spiel konzentrieren kann, sowie sich von mir füttern, wickeln und schlafen legen lässt.“⁵

Körper Gesundheit und Sexualität

„Da Kinder ein natürliches Interesse am eigenen Körper haben, ist es sehr wichtig, dass sie durch einen liebevollen Umgang mit ihnen und ihrem Körper ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Pflegesituationen bieten umfangreiche Bildungssituationen im Alltag eines Kindes. Dazu gehören Wickeln Körperpflege, Anziehen, Füttern und Schlafen. In diesen Alltagssituationen machen die Kinder viele soziale Erfahrungen. Pflegesituationen bieten die Gelegenheit sich intensiv dem Kind zuzuwenden, seine Bedürfnisse wahrzunehmen, zu befriedigen und mit ihm verbal oder nonverbal in Kontakt zu treten. Wickeln stellt eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung dar. Eine beziehungsvolle Pflege hat einen hohen Stellenwert und großen Einfluss auf die gesamte Entwicklung eines Kindes. Wichtigstes Kriterium dafür, Pflegesituationen, sollten nur von einer dem Kind sehr vertrauten Bezugsperson durchgeführt werden.

Beziehungsvolle Pflege ist dadurch gekennzeichnet,

- dass der Umgang mit dem Kind liebe- und respektvoll gestaltet ist.
- dass dem Kind die volle Aufmerksamkeit zuteil wird.
- durch Partizipation, das Kind bekommt die Möglichkeit aktiv mitzumachen.
- umfassender kommunikativer Austausch und Interaktion mit dem Kind.
- Ankündigung von Handlungen, behutsamer Umgang.
- dass die Intimsphäre des Kindes geschützt wird.

⁵ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; Kinder von 0 bis 3 Jahren; 2011 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG; Berlin; 1. Auflage 2011; S.16.f

Das geschieht mit dem Ziel,

- den Kindern die Möglichkeit geben, zu lernen ihre Bedürfnisse, Befindlichkeit und Wünsche zu äußern.
- dass Kinder lernen emotional herausfordernde Situationen bewältigen, zu können.
- den Kindern eine vielfältige sprachanregende Umgebung zu bieten, für ihre Sprach- und Kommunikationsentwicklung.
- den Kindern anschlussfähige Bildungsprozesse zu bieten,
- eine wechselseitige tragfähige Beziehung zwischen mir und dem Kind aufzubauen.“⁶

Bewegung

„Lernen durch Wahrnehmung und Bewegung prägt das Lernen im frühen Kindesalter. Mit Bewegung ist der Aufbau körperlicher, kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten verknüpft.

Die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen geht einher mit der Entwicklung motorischer Fähigkeiten. Das Kind erobert auf diese Weise seine Umwelt und drückt sich aus. Es gewinnt kognitive, affektive und soziale Erfahrungen. Feinmotorische Fähigkeiten werden durch jegliche Art von Bewegung ausgebaut. Die Kinder gewinnen an Geschicklichkeit, werden immer sicherer und nehmen sich und ihre Umgebung deutlich wahr. Bewegung hat einen hohen Stellenwert in der Entwicklung des Kindes und leistet einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der kindlichen Vorstellung von sich selbst und der Welt. Es lernt mit Erfolg bzw. Misserfolg umzugehen, da es in seinem Tun eine Rückmeldung erfährt über das, was es kann. Besonders gilt das im frühen Kindesalter, denn in keinem anderen Lebensalter, spielt Bewegung jemals wieder so eine bedeutsame Rolle. Aus diesem Grunde lege ich die Schwerpunkte meiner pädagogischen Arbeit auf die Bereiche Bewegung und Wahrnehmung.

Das ermögliche ich den Kindern,

indem sie in meiner Kindertagespflegestelle in einer vorbereiteten geschützten Umgebung autonome Bewegungsentwicklung machen können, in der sie sich und die nähere Umgebung unter Berücksichtigung von Zeit und Raum erforschen können.

⁶ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; Kinder von 0 bis 3 Jahren; 2011 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG; Berlin; 1 Auflage 2011; S. 20.f

Im Innenbereich meiner Tagespflegestelle habe ich zusätzlich ein Bewegungszimmer mit starkem Aufforderungscharakter zum Bewegen eingerichtet. Auf dem Außengelände haben die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten. Täglich bewege ich mich mit den Kindern an der frischen Luft, wir suchen Abenteuerspielplätze mit vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf, oder bewegen uns im Wald mit seinen vielen natürlichen Bewegungsanreizen und im Naherholungsgebiet.

Das geschieht mit dem Ziel,

- die angeborene Bewegungsfreude und Eigeninitiative zu unterstützen.
- Förderung motorischer Kompetenz.
- Verbesserung und Erweiterung von Fähigkeiten und Fertigkeiten.“⁷

BEE Rheinland-Pfalz der 3 – 6 Jährigen

Wahrnehmung

„Wahrnehmung ist der Ausgangspunkt für die kindliche Erfahrung von Welt sowie von sich selbst. Wahrnehmen ist von frühester Kindheit an ein umfangreicher Verarbeitungsprozess (wählen, handeln, strukturieren, bewerten, erinnern, und sachliches Denken) und ist nicht als Abbild von Wirklichkeit zu sehen. Es gibt drei Bereiche, worüber Wahrnehmung erfolgt, einmal über die Fernsinne (Augen, Nase u. Ohren), des Weiteren über die Körperwahrnehmung, betreffend Körpergrenzen, Feuchtigkeit, Temperatur und der inneren Befindlichkeit. Sowie die emotionale Wahrnehmung. Damit ist die Wahrnehmung von Beziehungen gemeint, Liebe, Angst, Wut etc.! Wahrnehmung ist eng mit Bewegung und Sprache verknüpft und bildet die Grundlage für das Ausdifferenzieren von Hirnfunktionen.

Kinder erhalten so die Möglichkeit,

- sich auf Wirklichkeitserfahrungen einzulassen, die auf Grundlage von stabiler guter Beziehung aufbauen.
- Mit allen Sinnen Wahrnehmungserfahrungen zu machen.
- in Innen- und Außenräumen vielfältige sinnliche Erfahrungen mit Materialien sowie mit anderen Kindern und Erwachsenen zu machen.

Das geschieht mit dem Ziel,

⁷ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz, Kinder von 0 bis 3 Jahren; 2011 Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG; Berlin; 1. Auflage 2011; S. 23f

die eigene Wahrnehmungswelt zu ordnen, Wahrnehmung zu schärfen, damit Personen und Dinge abgegrenzt und unterschieden werden können. Sodass Bilder von Dingen der Welt entstehen und sich immer mehr ausdifferenzieren können. Es Bedarf dazu einer menschlichen Begleitung, die emotionale Bedingungen gewährleistet, als auch äußeren Gegebenheiten (Umgebung und Rahmen), in der sich das Kind seiner Aufgabe hingeben kann.“⁸

Sprache

„Sprache ist eine Schlüsselkompetenz, damit das Kind Beziehungen zu seiner Umwelt aufbauen kann und diese dadurch verstehen lernt. Alle darauf folgenden Entwicklungsschritte des Lernens sind davon abhängig. Kinder sollen erfahren und entdecken, dass Sprache eine wichtige Funktion als Mittel der zwischenmenschlichen Kommunikation ist. Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und entdecken, dass Sprache, als Medium eine wichtige Funktion der Kommunikation und Zuwendung hat.“⁹

- Dies ermögliche ich den Kindern, indem ich mich ihnen emotional zuwende.
- Ich nutze alle Alltagssituationen, um mit den Kindern in den Dialog zu gehen, ich rege sie zum Sprechen an und ermuntere sie Erlebnisse, Wünsche und Gefühle mitzuteilen.
- Ich lobe sprachliche Leistungen der Kinder.
- Wir schauen uns sprachbezogenes Material wie Bilderbücher an, ich lese vor oder ich erzähle Geschichten.
- Reime erzählen wir täglich im Stuhlkreis
- Täglich singen wir Lieder im Singkreis.

„Das geschieht mit dem Ziel,

dass Kinder aktiv und passiv bei Schuleintritt die deutsche Sprache beherrschen, sodass sie an einem Gespräch im Unterricht teilnehmen können, sowie einer Erzählung bzw. Geschichte in Deutsch verfolgen können. Dies ist nur durch ausreichende Gelegenheiten möglich, mit den Kindern im normalen Betreuungsalltag in den Dialog zu gehen, einen Dialog anzuregen, sodass sie durch das tägliche Anwenden der Sprache, diese einüben“.¹⁰

Künstlerische Ausdrucksformen:

⁸ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.39f

⁹ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.40f

¹⁰ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.43

„Der musisch-kreativer Bereich ist neben der Sprache eine weitere wichtige Ausdrucksform für Gefühle, Geschichten und für Botschaften nach außen hin. Musisch-kreativ, damit ist die Nutzung gestalterischer Mittel gemeint als Ausdrucksmitteln. (Zeichnen, plastisches Formen, Musik oder der eigene Körper). Die Beschäftigung mit all den genannten Ausdrucksmitteln hat einen hohen Stellenwert.“¹¹

Gestalterisch-Kreativer Bereich

„Die Kinder sollen den Umgang mit Gestaltungswerkzeugen kennenlernen und damit vertraut werden. Durch diesen Umgang werden feinmotorische Fähigkeiten gefördert. Die Kinder sollten nicht mit vorgefertigtem Material arbeiten, um sie nicht in ihrer Entwicklung von Fantasie, Kreativität zu beeinträchtigen und ästhetischem Empfinden entgegenzuwirken. Eine Förderung der Kreativität der Kinder ist ebenso wichtig wie eine kindgerechte Heranführung an verschiedene Techniken.

Die Arbeiten der Kinder sind als individueller Ausdruck eines jeweiligen Kindes zu werten und nicht mit gut oder schlecht zu beurteilen.“¹²

Das ermögliche ich den Kindern in meiner Kindertagespflegestelle,

- indem ich sie in meiner Kindertagespflegestelle mit vielfältigen Materialien sowie Techniken vertraut mache und sie damit prozessorientiert arbeiten lasse.
- indem sie im Gestaltungsprozess Farben und Formen kennenlernen und diese kreativ anwenden.
- indem sie im Gestaltungsprozess ihre Werke und die der andern Kinder wertzuschätzen.

Das geschieht mit dem Ziel,

den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Gefühle und Erfahrungen bildnerisch auszudrücken, sowie einen Zugang zur bildenden Kunst zu bekommen.

Musikalischer Bereich

„Musik fördert die Kreativität und Fantasie der Kinder und ist eine weitere Ausdrucksform sich mitzuteilen. Musik hat eine positive Auswirkung auf die Intelligenz, Sensibilisierung von

¹¹ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.46

¹² Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.46f

Sinnen und der Sprachentwicklung. Geräusche und Töne lösen ein natürliches Interesse daran bei Kindern aus.

Die Kinder erhalten so die Möglichkeit und lernen,

- tiefe und hohe Töne zu unterscheiden, sowie unterschiedliche Lautstärken.
- Rhythmus und Takt kennen.
- den eigenen Körper als Musikinstrument kennen z. B. beim Klatschen oder Stampfen
- beim Singen die eigene Stimme kennen.
- Lieder kennen, gemeinsam zu singen und zu musizieren.
- Musikinstrumente kennen.“¹³

Das ermögliche ich den Kindern in meiner Kindertagespflegestelle,

- indem wir uns jeden Morgen bereits mit einem Begrüßungslied Willkommen heißen.
- Wir gemeinsam in unserem täglichen Singkreis bekannte Lieder wiederholen, neue Lieder kennenlernen und gemeinsam musizieren. Ich begleite dabei die Kinder teilweise mit einer Tin Whistle Flöte.
- Wir spielen gemeinsam Sing- und Bewegungsspiele, dabei wird geklatscht und gestampft.
- Reime finden Platz in unserem Singkreis.
- indem wir auch alte Kinderlieder aus vergangenen Zeiten singen.

„Das geschieht mit dem Ziel,

den Kindern die Möglichkeit zur Entfaltung ihrer musikalischen Anlagen zu geben. Ihnen Gelegenheit geben, dass sie ihre Gefühle und Erfahrungen ausdrücken können und sie einen Zugang zur Musik finden.“¹⁴

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung

¹³ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.48

¹⁴ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.48

„Das einzelne Kind entwickelt in Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern, Bindungs- und Beziehungsfähigkeit sowie Sozialkompetenzen. Die, die Grundlagen für ein soziales Miteinander bilden.

Meine Kindertagespflegestelle ist ein Lern- und Erfahrungsraum, der zur Gestaltung von Beziehungen beiträgt. Die unantastbare Würde eines jeden Menschen hat dabei Priorität. Die Kinder haben ein Recht auf Freiheit, Selbstständigkeit und persönliche Entfaltung. Dies ist unabhängig von Leistung, Herkunft, Nationalität, Geschlecht und Religion zu achten. Die Vielfalt der Unterschiedlichkeit in einer Gesellschaft wird als Bereicherung gewertet. Auf diese Weise werden im täglichen Umgang miteinander Toleranz und Respekt gelebt. Kinder sind soziale Persönlichkeiten und werden als diese ernst genommen.

Dadurch wird ihnen ermöglicht,

- die eigene Individualität zu achten.
- Bedürfnisse und Gefühle wahrzunehmen und zu äußern.
- Freundschaften zu knüpfen.
- sich in andere hineinzusetzen.
- Konflikte selbstständig zu lösen.
- Äußere Umgangsformen kennenzulernen und, zu erleben (Grüßen, Blickkontakt, Bitten, Danken etc.).

Das geschieht mit dem Ziel,

das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken sowie das wertschätzen von Anderen. Durch selbstverantwortliches und eigenständiges Handeln erwerben die Kinder die notwendige Handlungskompetenz für ein verantwortliches soziales Zusammenleben. Was Grundlage für demokratisches Handeln darstellt.“¹⁵

Interkulturelles und interreligiöses Lernen

„Meine Kindertagespflegestelle ist ein Ort, an dem sich Familien mit unterschiedlicher Nationalität, Kultur, Religion und sozialer Herkunft begegnen.

Ich lege viel Wert darauf, dass andere Kulturen geachtet werden, und begegne allen Menschen offen. Die Kinder erfahren auf diese Weise eine Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Menschen die eine andere Sprache sprechen, Kultur und Religionen haben.

¹⁵ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.54f

Den Kindern wird ermöglicht,

- einen offenen Umgang zu haben, mit Kindern, die eine andere Kultur, Religion haben und eine andere Sprache sprechen.
- Unterschiede wahrzunehmen
- die deutsche Sprache zu erlernen und Förderung darin im sozialen Umgang miteinander zu erfahren.

Das geschieht mit dem Ziel,

das wir uns wertschätzen und es als selbstverständlich erachten, dass Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und religiösen Hintergründen zusammenleben.“¹⁶

Beobachtung und Dokumentation

Die Kinder werden von mir regelmäßig alle vier Monate beobachtet, die gemachten Beobachtungen und Entwicklungsfortschritte halte ich in Form von Lerngeschichten fest. Zudem führe ich ein Portfolio für jedes Kind. Darin dokumentiere ich mit Fotos und einem kurzen Text die Entwicklung des Kindes. Das Kind bekommt zudem die Möglichkeit durch Betrachten des Portfolios die eigene Entwicklung noch einmal nachvollziehen zu können. Das Kind hat freien Zugang zu seinem Portfolio und kann es immer, wenn es möchte, anschauen.

Eingewöhnungsphase

Gestaltung meiner Eingewöhnungsphase in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Durch eine Fremdbetreuung in einer Kindertagespflegestelle soll das Kind eine Beziehung zu mir als fremde Person aufbauen. Diese Beziehung muss behutsam aufgebaut werden, damit das Kind mich als Bezugsperson akzeptiert, keinen Schaden nimmt und es zu keiner bleibenden Störung, in der Elternkind Bindung kommt.

Die Bezugsperson ist sehr bedeutsam für Kinder in der Altersstufe der unter Dreijährigen. Diese Kinder sind sehr an ihre Bezugsperson gebunden und angewiesen. „Aus der Sicherheit der Bindung zu seiner Bezugsperson heraus entwickelt das Kind immer mehr an Selbstständigkeit. Ein sicher gebundenes Kind erkundet aktiv seine Umwelt und benötigt seine Bezugsperson als sicheren Hafen, zu dem es jederzeit zurückkehren kann.

Damit das Kind mich als Bezugsperson akzeptiert und keinen Schaden nimmt, gewöhne ich die Kinder in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein.

¹⁶ Vgl. BEE für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz; 2009 Cornelsen Verlag; Berlin; 5. Auflage 2012; S.56f

Das bedeutet, die Eingewöhnungsphase wird dem individuellen Tempo des Kindes, wie es sich an die neue Situation gewöhnt angepasst. Ich nehme mir für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren für jedes Kind vier Wochen Zeit. Darüber hinaus kann sich die Eingewöhnung auch länger ausweiten. Die Eingewöhnungsphase teilt sich in vier Phasen auf. In der ersten Phase wird Mutter oder Vater (Bezugsperson) zu einem festen Termin eine Woche lang mit dem Kind für eine Stunde in die Kindertagespflegestelle eingeladen. Bevorzugt wähle ich nach Möglichkeit Uhrzeiten, an denen weniger Kinder da sind.

Die Bezugsperson verhält sich während der Eingewöhnungszeit eher passiv, beschäftigt sich auch nicht mit den anderen Kindern oder Dingen und bietet seinem Kind in der neuen Umgebung den sicheren Hafen, um seinem Kind Sicherheit und Halt zu geben. Wichtig ist, dass die Bezugsperson das Kind nicht drängt, sich von ihr zu entfernen. Das Kind muss jederzeit die Möglichkeit haben sich, seiner Bezugsperson, zu nähern.

Während dieser Phase vermeide ich das Kind auf den Arm zu nehmen, bedrängele es nicht und gebe ihm Raum und Zeit seine neue Umgebung zu erkunden und wahrzunehmen.

Die Dauer der Grundphase gestalte ich eine Woche und einen Tag, damit das Kind nach dem ersten Wochenende die Möglichkeit hat entspannt die neue Eingewöhnungswoche, zu beginnen. In der Grundphase findet keine Trennung von der Bezugsperson statt.

In der zweiten Phase am zweiten Tag der folgenden Woche (7. Eingewöhnungstag) entscheide ich über erste Trennungsversuche. Das mache ich davon abhängig, wie sich das Kind bisher in der neuen Umgebung verhalten hat. Zunächst bitte ich die Bezugsperson herein, damit sie mit uns noch eine viertel Stunde Zeit verbringt. Danach bitte ich die Bezugsperson sich bewusst von dem Kind zu verabschieden und ihm zu erklären, dass sie oder er das Kind gleich wieder abholen wird. Die Bezugsperson verlässt den Raum, sie bleibt aber in der Nähe (Nachbarraum). Die Reaktion des Kindes entscheidet darüber, ob der Trennungsversuch abgebrochen wird oder nicht. Erkundet das Kind seine Umwelt, wird der Trennungsversuch auf max. 30 Minuten ausgeweitet, die Mutter bleibt weiterhin in der Nähe in einem anderen Raum. Beginnt das Kind bei Trennung zu weinen, lässt sich aber von mir als Kindertagespflegeperson relativ schnell beruhigen wird der Trennungsversuch fortgeführt.

Weint das Kind jedoch untröstlich und lässt sich nicht von mir nicht beruhigen, wird der Trennungsversuch sofort abgebrochen. Ein erneuter Trennungsversuch wird erst ein paar Tage später gewagt. In der dritten Phase, wenn sich die Situation schon stabilisiert hat und das Kind sich schon gut eingelebt hat, ca. ab 7. Betreuungstag übernehme ich die Versorgung des Kindes mit Füttern, Wickeln und bietet mich auch als Spielpartner an. Ich gehe dabei auf die Signale des Kindes ein. Die Mutter hat die Aufgabe sich währenddessen zurückzuhalten.

Während dieser Phase ist es wichtig, dass die Mutter in der Nähe bleibt im Nachbarraum und bei Bedarf zurückgeholt werden kann.

In der letzten Phase (Schlussphase) ist es nicht mehr notwendig, dass die Mutter im Nachbarraum bleibt, sie kann die Kindertagespflegestelle verlassen, sollte aber jederzeit erreichbar sein, für den Fall das noch keine tragfähige Bindung zu mir als neue Bezugsperson entstanden ist. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind sich von mir als Bezugsperson trösten lässt und mich als sichere Basis akzeptiert. In der Regel ist das nach drei bis vier Wochen der Fall.“¹⁷ Dennoch gebe ich jedem Kind vier Wochen für die Eingewöhnung Zeit, damit jedes Kind die Möglichkeit hat, entspannt in diesem Zeitraum bei mir als Bezugsperson und in der neuen Umgebung anzukommen. Wie bereits erwähnt wird die Zeit der Eingewöhnungsphase verlängert, wenn Kinder dafür mehr Zeit benötigen.

Tagesstruktur

Ein strukturierter Tagesablauf in einer liebevollen Umgebung bietet den Kindern Sicherheit, Verlässlichkeit und gibt den Kindern Halt. Die Bedürfnisse der Kinder sind im strukturierten Tagesablauf berücksichtigt. Der Tagesablauf ist abwechslungsreich gestaltet und die Kinder bekommen ausreichende Gelegenheit, sich an der frischen Luft zu bewegen. Dadurch wird ihr Immunsystem gestärkt und ihre Motorik gefördert. Es ist im Tagesablauf genügend Freiraum für eigenes Spiel berücksichtigt, um die Fantasie, Kreativität der Kinder anzuregen und ihnen damit zu ermöglichen sich im Spiel ausdrücken zu können (Anregung von Selbstbildungsprozessen). Sowie Förderangebote zu gestalten, um Bildungsprozesse anzuregen. Essenszeiten, Schlafbedürfnisse, und Pflegezeiten finden im Tagesablauf Berücksichtigung. Die Kinder werden gewickelt nach Bedarf und zu festen Zeiten, bevor wir die Kindertagespflegestelle verlassen.

Tagesablauf

- Ab 7.00 Uhr Bringzeit
- 7.15-8.00 Uhr gemeinsames Frühstück mit den Kindern, die bereits anwesend sind.
- 8.00- 8.45 Uhr gemeinsames Spiel ausgerichtet an den Interessen der Kinder.
- 8.45-9.00 Uhr Morgenkreis/Singkreis
- 9.00-10.00 Uhr Freispiel im Spielzimmer oder Bewegungsraum, ausgerichtet am Interesse der Kinder
- 10.00-11.30 Uhr Bewegung auf dem Abenteuerspielplatz/Wald/Naherholungsgebiet

¹⁷ Vgl. <http://netmoms.de/magazin/Kinder/Kindergarten/berliner-modell/> (03.08.2015; 17.12 Uhr)

- 11.30-12.00 Uhr Mittagessen
- 12.00-14.00 Uhr Mittagsschlaf
- 14.00-14.30 Uhr Zwischenmahlzeit
- 14.30-15.00 Uhr Wir musizieren
- 15.00-16.00 Uhr Freispielphase auf dem Außengelände/bei Regen im Bewegungsraum
- Ab 16.00-17.00 Uhr Abholzeit

Ruhephasen Schlafbedürfnis

Kinder unter drei Jahren haben noch ein größeres Schlafbedürfnis als Kinder über drei Jahren. Kinder benötigen in dieser Altersstufe noch Ruhephasen in denen sie neue Kräfte tanken und entspannen können. Unter anderem verarbeiten sie im Schlaf Eindrücke, die sie im Laufe des Tages gewonnen haben. Oft werden die Kinder von ihren Eltern morgens um sechs geweckt, weil die Eltern einen frühen Arbeitsbeginn haben. Der Nachtschlaf des Kindes wird deshalb bei manchen Kindern abrupt beendet.

Säuglinge haben zudem ein anderes Schlafbedürfnis als 1,5 Jahre alte Kinder und benötigen noch zusätzlichen Schlaf am Vormittag, den ich individuell im Tagesablauf berücksichtige. Der Alltag insgesamt, durch das Spielen und viel Bewegung verlangt den Kindern einiges ab. Nach dem Mittagessen biete ich den Kindern einen Mittagsschlaf um 12 Uhr an, dabei gehe ich auf individuelle Schlafgewohnheiten der Kinder ein. Benötigen die Kinder ein Kuscheltier zum Schlafen, hat es seine Lieblingsdecke dabei. Manchmal kommt es vor, dass ein Kind sich nicht räumlich von seiner Bezugsperson trennen kann, dann biete ich dem Kind die Möglichkeit, den erholsamen Schlaf in meiner Nähe z. B. auf der Couch im offenen Wohnbereich zu tätigen. Ich begegne Kindern mit Verständnis, wenn sie Angst vor geschlossenen Türen haben oder nicht im Dunkeln schlafen können.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist Aufgabe der Eltern, die von mir unterstützt wird. Eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und mir als Kindertagespflegeperson ist deshalb sehr wichtig. Unterstützen Sie ihr Kind in der Sauberkeitserziehung, wenn es Interesse daran zeigt, auf die Toilette zu gehen. Das ist meist um den zweiten Geburtstag herum. Sauberkeitserziehung ist für die Kinder ein Weg in die Selbstständigkeit und Sprachförderung zugleich, durch den kommunikativen Austausch, der zwischen dem Kind und mir stattfindet.

Essen

Essen in der Kindertagespflegestelle ist nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern ist ein soziales Miteinander mit den anderen Spielkameraden. Eine gesunde und vollwertige Ernährung ist für die Gesunderhaltung der Kinder wichtig. Es ist mir ein besonderes Anliegen Eltern bezüglich gesunder Ernährung sensibel zu machen und aufzuklären. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, die Mahlzeiten zu festen Uhrzeiten in Gemeinschaft einzunehmen um diese in einer angenehmen Atmosphäre positiv erleb- und erfahrbar zu machen. Ich nehme mir Zeit für die Mahlzeiten, damit die Kinder ihr Essen genießen können. Die Tageskinder bringen ihr Essen was sie für den gesamten Tag benötigen, von zu Hause mit. Das hat den Vorteil, dass die Kinder ihr gewohntes Essen bekommen. Das ist besonders wichtig für Familien aus anderen Kulturen, die andere Essgewohnheiten haben als wir. Dies gilt zu respektieren und muss eingehalten werden, wenn Kinder z. B. kein Schweinefleisch essen dürfen, oder nur Rinderfleisch essen dürfen, was nach einer bestimmten Methode geschlachtet wurde. Die Kinder erfahren durch die gemeinsame Mahlzeit, ein Gemeinschaftsgefühl kennen. Durch Gespräche während der Mahlzeit findet ein kommunikativer Austausch statt, der die Kinder in dem Erwerb von Sprachkompetenzen fördert. Sie sehen auch, dass Kinder aus anderen Kulturen andere Lebensmittel essen als sie selbst und umgekehrt.

Besondere Ernährungswünsche der Eltern müssen unter anderem eingehalten und berücksichtigt werden. Nahrungsmittelallergien von Kindern müssen auf einer Karteikarte vermerkt werden, um Kinder nicht in Lebensgefahr zu bringen.

Elternarbeit

Der Austausch zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson ist von großer Bedeutung um optimale Entwicklungsbedingungen für ihr Kind zu schaffen. Alle vier Monate führe ich mit den Eltern Entwicklungsgespräche, die auf der Basis von gezielten Beobachtungen und Dokumentationen aufbauen.

Voraussetzung für eine gelungene Elternarbeit ist es eine gute Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson. Es ist wichtig das Interesse der Eltern an Elternarbeit zu wecken und die Eltern aktiv in der Mitarbeit, einzubeziehen.

Mein Konzept mit dem Bildungsauftrag verstehe ich als Familienergänzung.